

## **Vier aus 25? – Vom (Un-)Sinn einer Typologie der Metaphertheorien**

Peter Gansen

**Abstract:**

Eckard Rolf legt mit dem de Gruyter Lexikon Metaphertheorien eine Einführung in die Metaphernforschung vor, in der die Grundannahmen und -begriffe einer Vielzahl von wichtigen Theoretikern aus verschiedenen Fachdisziplinen (vor allem aus den Sprach- und Literaturwissenschaften, aber auch aus der Philosophie und Psychologie) zusammenfassend dargestellt werden. Es werden in Form einer Typologie insgesamt 25 Metaphertheorien präsentiert, die nach vier Hauptkategorien in strukturelle, pragmatische, funktionale, semantische und funktionale Ansätze eingeteilt werden. Das Lexikon ist als innovatives Referenzwerk gedacht, das sämtliche Metaphertheorien für ein breites Fachpublikum unterschiedlicher Disziplinen systematisch aufarbeitet.

**How to cite:**

Gansen, Peter: „Vier aus 25? – Vom (Un-)Sinn einer Typologie der Metaphertheorien [Review on: Rolf, Eckard: Metaphertheorien. Typologie, Darstellung, Bibliographie. Berlin, New York: de Gruyter, 2005.]“. In: KULT\_online 15 (2008).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2008.392>

© beim Autor und bei KULT\_online

## Vier aus 25? – Vom (Un-)Sinn einer Typologie der Metapherntheorie

Peter Gansen

Eckard Rolf: Metapherntheorien. Typologie, Darstellung, Bibliographie. Berlin: de Gruyter, 2005. 305 S., gebunden, 98 Euro. ISBN: 3-11-018331-5

Im 20. Jahrhundert ist die Frage nach der Metapher spätestens im Zuge des linguistic turn zu einem grundsätzlichen Problem der Selbstreflexivität wissenschaftlichen Denkens geworden. Moderne Metaphernforschung hat gezeigt, dass unsere Sprache in und durch Metaphern lebt und sich in ihnen ein komplexes, sprachlich verfasstes Weltverhältnis spiegelt. Ob in alltäglicher Kommunikation, Wissenschaft, Politik, Medien oder Literatur - metaphorische Konzepte sind allgegenwärtig. Der Terminus Metapher durchzieht nicht nur die antike Rhetorik und Poetik und taucht als immer wieder polarisierender Gegenstand des Diskurses in allen Epochen der abendländischen Philosophiegeschichte auf, sondern an ihm hat sich gerade in den letzten dreißig Jahren eine kaum noch zu überblickende interdisziplinäre Forschungstätigkeit entfaltet. Dabei gibt es, "(...) anders als man Forschungsberichten und Überblickswerken glauben könnte, keine einheitliche Metaphernforschung und eine Theorie der Metapher nur als Sammelnamen konkurrierender Ansätze" (Anselm Haverkamp (Hg.): Theorie der Metapher. Darmstadt: 1996, S. 2). In den verschiedensten Ansätzen und Forschungsrichtungen, die sich mit dem Phänomen der Metapher beschäftigen, sind zahlreiche Metaphernbegriffe und metapherntheoretische Ansätze zu finden. Die Vielfalt und Komplexität der Erscheinungsformen, Bezüge und Funktionen der Metapher und die Dynamik im Gebrauch metaphorischer Ausdrucksformen machen die Erarbeitung einer Theorie der Metapher, die den Gegenstand allgemein - und womöglich kurz, prägnant und widerspruchsfrei - zu erfassen sucht, zu einem aussichtslosen Unterfangen.

Der Sprachwissenschaftler Eckard Rolf hat nun den Versuch unternommen, in einem systematischen Überblick eine Typologie der Metapherntheorien zu erarbeiten: (...) "um Metaphern geht es dabei erst in zweiter Linie. Was solchen Theorien gemeinsam ist und was sie voneinander unterscheidet, was sie voneinander auszeichnet und was für sie wesentlich ist, genau das wird zu zeigen beabsichtigt" (S. 1). Die unüberschaubare Menge an Forschungsarbeiten zur Metaphorik zu ordnen, die verschiedensten (theoretischen und disziplinären) Ansätze angemessen darzustellen und in eine Systematik zu bringen, scheint ein uneinlösbarer Anspruch zu sein. Rolf will jedoch genau dies leisten, nämlich die Metapherntheorien in einem Lexikon umfassend zu erheben und zu klassifizieren. Er unterscheidet insgesamt 25 Metapherntheorien, die er in zwei Klassen (semiotisch vs. semiosisch) und vier Unterklassen einteilt: 1. formbezogene oder strukturelle Ansätze, (semiosisch) 2. gebrauchsbazogene oder pragmatische

(semiotisch), 3. bedeutungsbezogene oder semantische (semiotisch), und 4. leistungsbezogene oder funktionale Ansätze (semiosis).

Bevor die einzelnen Theorien dargestellt werden, geht Rolf in einer Einleitung kurz auf die Geschichte und seine Klassifikation der Metapherntheorien ein. Hier werden in Spiegelstrichen bereits formelhaft die 25 darzustellenden Theorien versammelt, um sie in ihrer Verschiedenheit vorzuführen; denn zu fragen sei ja, "mit Hilfe welcher begrifflichen Unterscheidungen gearbeitet wird bzw. welche Vergleichsobjekte ins Spiel gebracht, welche Gemeinsamkeiten herausgestellt und welche Unterschiede hervorgehoben werden" (S. 6). Insbesondere die kritische Diskussion von einigen wenigen bereits vorhandenen Klassifikationen (bspw. von Beardsley, Black oder Searle), die in der Regel drei oder vier Theorien unterscheiden, ist sehr aufschlussreich. Rolfs eigene Klassifikation auf dieser Grundlage und deren Begründung stellen für sich genommen einen wichtigen Beitrag zur Theorie der Metapher dar. Allerdings setzt dieser in der knappen Form seiner Darstellung hier - wie an vielen anderen Stellen - ein gerütteltes Maß an sprachwissenschaftlichem Vorwissen voraus. Leider fehlen auch Einführungen in jede einzelne der vier "Unter-Klassen", welche die Zusammenstellungen ausführlicher erläutern und begründen könnten.

Grundsätzlich ist die Darstellungsweise Rolfs zwar recht klar, präzise und systematisch. Es entsteht jedoch immer wieder der Eindruck, dass es weniger um die vergleichende Analyse der begrifflichen Festlegungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der rezipierten Theoretiker/innen geht. Vielmehr scheint es in erster Linie um den Abgleich mit den durch die Systematik der vierklassigen Typologie vorgegebenen Kategorien und die Verortung in dieselbe zu gehen. Die Arbeit Rolfs ist sicher verdienstvoll darin, einen großen Teil wichtiger Beiträge in ihren Grundzügen darzustellen und einen Eindruck von der Vielfalt und dem Beziehungsreichtum der Metapherntheorien zu geben, zugleich aber auch darin, die Fragwürdigkeit einer umfassenden Typologie zu verdeutlichen. Schaut man sich einzelne Theoriedarstellungen an, so fällt auf, dass die Ansätze einzelner Autoren notwendigerweise sehr verkürzt dargestellt werden. Im Sinne der Schärfung von Unterschieden wird jeweils auf nur einen (namensgebenden) Aspekt fokussiert, was der differenzierten Darstellung vieler Autoren nicht gerecht wird. Es entsteht der Eindruck einer Systematisierung um ihrer selbst willen, die manchmal auch zu einem gleichsam gewaltsamen "Auseinanderreißen" von Ansätzen führt, die eigentlich zusammengehören bzw. üblicherweise im Zusammenhang dargestellt werden. So werden z.B. Cohen, Searle und Davidson, die alle der Analytischen Philosophie bzw. der Pragmatik und der Sprechakttheorie anhängen und deren Begriffe, Denkweisen und Thesen in engem Zusammenhang stehen, jeweils eigene Theorien zugeschrieben (Sprechakt-, Divergenz- und Extensionstheorie) - was wohl dem Umstand zu schulden ist, dass Rolf auf dem Gebiet der linguistischen Pragmatik eine besondere Expertise hat, denn diese ist sein Forschungsschwerpunkt. Andererseits werden scheinbar selbstverständlich neue Zusammenhänge konstruiert und bei der Einordnung unter einen wahlweise geläufigen oder von Rolf selbst erfundenen Theoriebegriff dann unter demselben meist mehrere Theoretiker/innen zusammengeführt; auch diese Subsumierungen sind teilweise schwer nachvollziehbar, fragwürdig und führen irgendwann den Theoriebegriff ad absurdum.

Einigen in der Metapherntheorie häufig wiederkehrenden Begriffen - und damit zentralen Aspekten wie Ähnlichkeit, Fokussierung, Perspektive, Katachrese, Konstruktion, Bildlichkeit - wird keine dezidierte Darstellung bzw. Bindestrich-Theorie zugeschrieben, während andere Begriffe aus den Darstellungszusammenhängen herausgegriffen werden, um ihnen einen eigenen Theoriestatus zu verleihen. Es werden auch keine Kriterien genannt, nach denen eine solche Theoriewürdigkeit erhoben wird. Es wäre interessant gewesen zu erfahren, wie die Entscheidungen für die einzelnen Metapherntheorien, ihre Konzeption und ihre Vertreter getroffen wurden - außer dem Kriterium der Passung in Rolfs Raster. Hier wäre etwa zu fragen gewesen: Was macht einen Ansatz (oder mehrere Ansätze) eigentlich zu einer Metapherntheorie? Welche Voraussetzungen müssen hierzu gegeben sein (bspw. in Bezug auf Stellenwert, Ausführlichkeit, Kohärenz, Prägnanz und Originalität, Quantität der Rezeptionen o. Ä.)? Wie wird die Auswahl der Vertreter für eine Theorie getroffen und wie lässt sich eine bestimmte Zusammenstellung begründen?

In seiner Zusammenstellung bearbeitet Rolf eine Reihe von Autoren aus der Sprachwissenschaft, die in einschlägigen Sammelwerken zur Metaphernforschung nichts publiziert haben und größtenteils nicht einmal zitiert oder erwähnt werden. Zugleich ist zu bemängeln, dass in dieser Theoriensammlung, trotz 44 Vertretern der verschiedenen Theorien, - von historisch bedeutsamen einmal abgesehen - einige wichtige aktuelle Vertreter der Metaphernforschung fehlen. Insbesondere solche, die sich um die sogenannte Kognitive Metapherntheorie verdient gemacht, d.h. dieselbe überprüft und zum Teil kritisch zu deren Fortentwicklungen und Differenzierungen beigetragen haben. Die kognitive Theorie selbst kann - wenn man disziplinen- und länderübergreifend auf die Metaphernforschung der letzten 20 Jahre blickt - ohne Frage als mainstream der gegenwärtigen Metaphernforschung angesehen werden, und selbst widersprechende neuere Ansätze sind in der Regel in kritischer Abgrenzung zu dieser entwickelt worden - auch eine Reihe der bei Rolf bearbeiteten Theoretiker beziehen sich intensiv auf diese. Allein die schlichte Menge an Rezeptionen in den unterschiedlichsten Fachgebieten und die Vielfalt an Forschungsbemühungen, die sich an die Arbeiten ihrer Begründer Lakoff und Johnson (und nicht an die des eher unbedeutenden Rolfschen Namensgebers einer "Kognitionstheorie" Mac Cormack) angeschlossen haben, gebietet es, diesen eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Stattdessen wird sie bei Rolf in ihrer Bedeutung heruntergespielt; sie wird sehr verkürzt und lediglich anhand der Erstveröffentlichung in der (nicht immer glücklichen) deutschen Übersetzung dargestellt und auf den problematischen Begriff der "Konzeptualisierung" reduziert.

Rolf legt hier eine Typologie in einem linguistischen Sinne vor, die wie eine Sprachtypologie die Klassifizierung von Sprachen nach grammatischen Merkmalen vornimmt, hier eine im Grunde beliebige Menge von (Sprach- bzw.) Metapherntheorien mehr oder weniger nach pragmatisch-linguistischen Kategorien in das festgelegte Ordnungsraster einer geschlossenen Systematik zwingt. Die Metapherntheorien werden in einigen Grundzügen rezipiert bzw. konstruiert und aus sprachwissenschaftlicher Perspektive verortet, ohne dass der Verfasser den eigenen Zugang hinreichend reflektiert. Gerade hier liegt ein wesentliches Problem des Wer-

kes: Die eigene Perspektive und die eigenen Analysemethoden - sowie deren notwendige Begrenzungen - werden in dieser eklektizistischen Zusammenschau nicht mitthematisiert oder gar kritisch reflektiert. Dabei wird im Anhang, der in keinen Zusammenhang zum restlichen Buch gestellt wird, deutlich, dass Rolf dort, wo es um die Metapher selbst geht, mit bestimmten Hintergrundtheorien arbeitet. Hier analysiert er die "Metaphorologie der generativen Grammatik" (S. 297ff.), um das in dieser leitende Konzept einer Bewegungsmetaphorik kritisch zu untersuchen - sich explizit auf Blumenberg, implizit auf die von ihm kritisierte "Konzeptualisierungstheorie" beziehend.

Fazit:

Es werden hier eine beeindruckende Anzahl und Vielfalt von Ansätzen und Theoretikern bearbeitet und konzise jeweils wichtige Grundannahmen und -begriffe herausgearbeitet. Die Klassifikationsweise Rolfs ist grundsätzlich plausibel, und die erhobenen Hauptkategorien können dem im Forschungsfeld Arbeitenden ein Hilfsmittel zur Verortung verschiedener Ansätze - oder des eigenen - sein. Vor allem Fachlinguisten, die einen Einstieg in das Thema suchen und sich einen ersten Überblick verschaffen oder nachschlagen wollen, mit welchem Metaphernbegriff ein/e bestimmte/r Sprachwissenschaftler/in arbeitet, sei das Buch empfohlen. Der Anspruch Rolfs (bzw. des Verlags) aber anhand von "sämtlichen Metapherntheorien" hier in einer interdisziplinär relevanten Enzyklopädie die Metaphernforschung umfassend abzubilden, kann in einer Monographie nicht eingelöst werden. Wer sich also grundlegender mit der Metaphernforschung beschäftigen will, der sollte sich eher an einschlägige Sammelbände halten und davon ausgehend die Originale der prominenten Theoretiker/innen selbst studieren.